

Manga-Zeichnen und Manga-Zeichen

Schon die alten Römer mit ihrer klaren Sprache, die sich nicht alle paar Wochen änderte wie unsere heutige, wussten es: Irren ist menschlich. Dieser Tage leitet mich alten Wörterfreund flüchtiges Lesen arg in die Irre. Spontan halte ich in der Ankündigung eines Manga-Workshops der Stadtbibliothek das „Manga“ für einen neuen Ausdruck der um sich greifenden sprachlichen Konversion. Steht „Manga“ etwa in lokaler Abwandlung des US-amerikanischen „Maga“ für „Make Neudorf Great Again“? Aber wieso sollte ausgerechnet Neudorf, ein Stadtteil mit hoher Wohnqualität, Restaurants, Cafés, Geschäften und einigem Grün, wiederhergestellter Großartigkeit bedürfen?

Oder sollte der UDE-Vorzeige-Campus Duisburg revolutioniert werden, etwa durch Englisch als mündliche und schriftliche Pflichtsprache? Doch nein, die nähere Lektüre klärt meinen Irrtum bald auf: Die Stadtbibliothek eröffnet Jugendlichen von 10 bis 14 Jahren die Teilnahme an einem Workshop, in dem sie Mangas, diese skurrilen japanischen Comic-Figuren im Kindchenschema mit großen Augen, nachzeichnen und neue entwerfen können. Lebende Exemplare jener fantastisch gekleideten und geschminkten Manga-Figuren weiblichen Geschlechts haben mich schon oft im Japanischen Garten des Düsseldorfer Nordparks erstaunt. Im Interesse der kulturellen Vielfalt wäre es sogar zu begrüßen, wenn junge Duisburger mit dem Zeichnen dieser bunten Figuren aus dem japanischen Kulturkreis vertraut werden. Das Manga-Zeichnen könnte manche(n) auch zum Einkleiden in Manga-Kostüme und zum skurrilen Schminken anregen. Und lebendige Manga-Zeichen könnten unser Stadtbild sogar deutlich beleben. Wenn ich mich nicht irre.